Bundesverband Schilddrüsenkrebs
Ohne Schilddrüse leben e.V.

Juli 2014

Merkblatt - Kariesschutz

Schutz der Mund- und Ohrspeicheldrüsen während und nach einer Radioiodtherapie (RIT)

In den Mundspeicheldrüsen wird Speichel gebildet um die Mundhöhle zu befeuchten. Dadurch wird das Schlucken, Sprechen und Schmecken ermöglicht sowie das Riechen beeinflusst. Darüber hinaus hat der Speichel eine zentrale Funktion für die Erhaltung der **Zahngesundheit**.
Das in der Radioiodtherapie verabreichte radioaktive Jod wird auch in die **Speicheldrüsen** aufgenommen und kann dadurch Nebenwirkungen, wie verminderten Speichelfluss und Veränderungen der Speichelzusammensetzung verursachen. So kann eine **Mundtrockenheit** (Xerostomie) entstehen, die Geschmacksverlust, Schluckbeschwerden und/oder Zahnbeschwerden zur Folge haben kann. Nach dem heutigen Stand des Wissens erhöht das Auftreten der Xerostomie nach einer Radioiodtherapie das Risiko für das Auftreten von **Karies**.
Während der Radioiodtherapie sollte daher die Speichelproduktion z.B. durch das Lutschen saurer Bonbons am Tag **nach** der Gabe des radioaktiven Jods angeregt werden. Der erhöhte Speichelfluss kann dann einen Teil des radioaktiven Jods aus den Speicheldrüsen auswaschen.
Nach der Radioiodtherapie ist es empfehlenswert, die Ohrspeicheldrüse (Glandula Parotis) zu massieren (siehe **Abb. 1**), um eventuelle Parotis-Gang-Steine auszumassieren.

Abb. 1 Parotis-Massage (aus Mandel SJ, Mandel L. Thyroid. 2003;13(3):265-71)

Eine lebenslange **Karies-Prophylaxe** in Absprache mit Ihrem Zahnarzt ist nach einer Radioiodtherapie empfehlenswert. Weiterhin empfiehlt es sich, regelmäßig eine **professionelle Zahnreinigung** durchführen zu lassen, um Karies vorzubeugen.

In der *Verfahrensanweisung zur Radioiodtherapie (RIT) beim differenzierten Schilddrüsenkarzinom (Version 3, Stand 11.06.2007)* für die Deutsche Gesellschaft für Nuklearmedizin (DGN) und die Deutsche Gesellschaft für Medizinische Physik (DGMP) werden die Nebenwirkungen und Risiken einer RIT in Bezug auf die Mundhygiene in Abschnitt XI. B) wie folgt formuliert:

> *„1. Xerostomie infolge chronischer Entzündung der Speicheldrüsen, Geschmacksveränderung, ggf. auch Siccasyndrom der Tränendrüsen (Häufigkeit jeweils abhängig von der kumulativen Therapie-Aktivität: bei Aktivitäten im Rahmen der ablativen RIT um 10-20 %, bei hohen akkumulierten Therapie-Aktivitäten häufige Nebenwirkung, siehe unter VI.). Erhöhtes Risiko von Karies infolge der Xerostomie.“*

Zur Vorbereitung empfiehlt dieselbe Verfahrensanweisung daher in Abschnitt VI. 7.:

> *„Anregung des Speichelflusses (z.B. Zitronensaft, saure Drops), um die Strahlenexposition der Speicheldrüse zu vermindern. Die Datenlage gestattet keine eindeutige Empfehlung, zu welchem Zeitpunkt mit der Verabreichung von Zitrone begonnen werden sollte. Andere Maßnahmen, um die Schädigung der Speicheldrüsen zu minimieren, wie die Infusion von Amifostin, die Gabe von cholinergen Substanzen oder eine gute Hydratation sind in ihrem Nutzen unzureichend belegt, um eine Empfehlung dafür oder dagegen zu geben.“*

„Wenn Ihnen etwas unklar ist, fragen Sie stets den behandelnden Arzt!“

Weitere Infos auf **www.sd-krebs.de**:
In die Suchmaske rechts oben **t15036** eingeben.

Überprüfung auf medizinische Richtigkeit durch PD Dr. med. Martin A. Walter (Nuklearmedizin, Bern)

Bundesverband Schilddrüsenkrebs
Ohne Schilddrüse leben e.V.
Rungestraße. 12
D - 10 179 Berlin
www.sd-krebs.de
info@sd-krebs.de
Telefon: 030 - 275 811 - 46
Fax: 030 - 275 811 - 47

Gefördert durch die
Deutsche Krebshilfe
HELFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.
(ViSdP: Harald Rimmele, 905.2014)